

Porträt | Der 92-jährige Willi Senn reiste einst als Top-Manager um die Welt und verliebte sich dabei kopfüber in die Belalp

# «In diesem Winter war ich erst 30 Mal auf den Ski»



**Rüstig.** Skifahren ist seit Jahrzehnten die grosse Leidenschaft des 92-jährigen Willi Senn. «Ich fahre stets drei Stunden nonstop rauf und runter.»

FOTO ZVG

**BELALP | Willi Senn war jahrzehntelang Generaldirektor eines schwedischen Weltkonzerns. Durch Zufall entdeckte der gebürtige Zürcher vor 50 Jahren die Belalp. Und blieb der Destination bis heute treu.**

MATTHIAS SUMMERMATTER

Ob Tokyo, Sydney oder New York: Als Generaldirektor eines schwedischen Bodenbelagsunternehmens bereiste der heute 92-jährige Willi Senn einst die Welt. «Ich sass an mindestens 100 Tagen im Jahr im Flugzeug, um unsere Geschäfte abzuwickeln.» Der 1926 in Richterswil am Zürichsee geborene Senn legte eine Bilderbuchkarriere hin (siehe Kontext). Unter seiner Regie entwickelte sich das Unter-

nehmen zu einem veritablen Weltkonzern.

Der gebürtige Zürcher blickt auf erfolgreiche, aber auch stressige und teils turbulente Zeiten zurück. Doch eine Konstante zieht sich wie ein roter Faden durch sein ereignisreiches Leben. Und diese Konstante heisst seit mehr als 50 Jahren Belalp.

## Mit dem Privatjet von Schweden ins Wallis

Durch Zufall und dank eines Geschäftskollegen landete Senn im Jahr 1968 in Blatten. Und das kleine Bergdorf schien den geschäftigen Weltbummler nachhaltig zu beeindruckern. Denn nur ein Jahr später konnte Senn ein neues Chalet im Hasel sein Eigen nennen. Das schicke Haus oberhalb von Blatten war in

der Folge während Jahrzehnten das Winterdomizil von Senn und seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau. «Jeweils am Freitagabend sind wir mit unserem Privatjet von Schweden nach Sitten geflogen», erklärt Senn. «Am Samstag und Sonntag waren wir auf den Ski und am Montagmorgen ging es mit dem Flugzeug wieder zurück nach Schweden an die Arbeit.»

Mit den Jahren liess Senn links und rechts neben seinem Chalet – in dem Sauna, Bar und Swimmingpool stehen – noch zwei weitere Häuser erstellen. Senn brauchte schlicht mehr Platz. Denn immer wieder brachte er Gäste aus Schweden mit, um diesen «sein» Skigebiet zu zeigen. «Ich hatte stets schöne Schwedinnen zu Gast», schmunzelt Senn. Und fügt

mit einem Augenzwinkern an: «Alle wollten im hauseigenen Pool baden.» Neben seinem Heimat- und Arbeitsort Ronneby in Südschweden und dem Winterdomizil im Hasel besass Senn während 23 Jahren auch eine Villa hoch über dem Luganersee. «Als meine Frau an Demenz erkrankte, haben wir das Haus verkauft.»

## So oft wie möglich auf den Ski

Der 92-jährige Senn lebt im Sommer in Schweden und im Winter nach wie vor im Wallis. Jedoch nicht mehr in seinem Chalet im Hasel, sondern bereits seit elf Jahren in der Seniorenresidenz «Saltina» in Brig-Glis. Das Haus am Natischerberg braucht er nur noch, um sich für einen Skitag auf der Belalp vorzubereiten oder

Gäste aus Schweden einzuquartieren. Auch mit 92 Jahren ist Skifahren seine grosse Leidenschaft. «Noch vor fünf Jahren stand ich pro Wintersaison bis zu 100 Mal auf den Ski», erklärt Senn. «In diesem Winter sind es erst 30 Skitage.» Ein Geheimrezept für eine gute Fitness im hohen Alter habe er

«In meinem Chalet waren stets schöne Schwedinnen zu Gast, die alle im hauseigenen Pool baden wollten»

«Ein Tipp für eine gute Fitness im Alter? Beweg dich und iss die Hälfte»

nicht. Aber einen Tipp: «Beweg dich und iss die Hälfte.»

Seit mehr als 50 Jahren verfolgt Senn die Entwicklung des Skigebiets Belalp hautnah mit. Die Region sei fantastisch. «Als ich mich 1968 für den Kauf des Chalets entschied, hätte ich nie gedacht, dass sich das Gebiet derartig entwickelt.»

## Eine einzigartige Karriere

Als ältestes von drei Kindern wurde Willi Senn 1926 in Richterswil am Zürichsee geboren. Als Selfmademan hat er sich vom talentierten Mechaniker zum Generaldirektor der Tarkett-Gruppe, des grössten schwedischen Bodenbelagsunternehmens, emporgearbeitet. Der Zürcher schrieb während rund 40 Jahren die Firmengeschichte des erfolgreichen Unternehmens massgeblich mit. Unter der Führung Senns expandierte die Tarkett-Gruppe in zahlreiche Länder der Welt. Bis zu seiner Pensionierung 1994 zählte der Betrieb fast 30 Produktionsstätten. Noch heute gilt die Tarkett-Unternehmensgruppe zu den Branchenführern in der Produktion von elastischen PVC-Belägen, Holz- und Laminatböden, Linoleum sowie Sportböden und vertreibt sie weltweit.

## Amtliche Vermessung liberalisiert

**WALLIS |** Der Staatsrat hat die Verordnung über die amtliche Vermessung (kVAV) verabschiedet. Fortan kann sich jeder an einen Geometer seiner Wahl wenden – sofern dieser im eidgenössischen Register der Ingenieur-Geometer eingetragen ist und die Daten der amtlichen Vermessung in der kantonalen Plattform zur Verfügung stehen. Die Verordnung tritt auf den 1. April in Kraft.

## AS Gerüste ausgezeichnet

**ZÜRICH |** Die Oberwalliser AS Gerüste AG gehört schweizweit zu 30 Bauunternehmen, die Anfang März für ihren «verbildlichen Bausinn» ausgezeichnet worden sind. Vergeben wurden die Auszeichnungen von der Vereinigung «bausinn.ch», die sich für die Baubranche einsetzt.

## Naturgefahren | Weitere Hürde beim Hochwasserschutzprojekt Baltschiederbach

# Enteignungsverfahren eingeleitet

**BALTSCHIEDER |** Nachdem die Kieswerkbetreiberin Volken Beton AG mit ihrer Einsprache vor Bundesgericht abgeblitzt ist, hat der Kanton das Enteignungsverfahren für die zweite und dritte Etappe des Hochwasserschutzprojekts Baltschiederbach eingeleitet.

In der Zwischenzeit konnte die Schätzungs- beziehungsweise Enteignungskommission bestimmt werden, wie die Gemeinde Baltschieder mitteilt. Die Expertengruppe für die amtliche Expropriation wurde am 21. Februar 2018 ernannt. Die beteiligten Parteien werden nun von der Schätzungskommission zu einer Begehung eingeladen. Anschliessend wird das Enteignungsverfahren definitiv eingeleitet. Aus Sicht der Gemeinde ist damit ein wichtiger Schritt er-

reicht, um die Umsetzung des Hochwasserschutzprojekts in Angriff nehmen zu können.

## Alle denkbaren Einsprachemöglichkeiten

Laut René Abgottspon hat die Volken Beton AG auch beim Enteignungsverfahren alle denkbaren juristischen Einsprachemöglichkeiten, merkt aber an: «Unser grosser Vorteil ist, dass wir nach dem Bundesgerichts-urteil jetzt eine rechtsgültige Baubewilligung haben. Langwierige Verzögerungen sollten so nicht mehr stattfinden können. Der Staatsrat kann den Betrieb des Kieswerks einstellen, falls dadurch die Bauarbeiten des Hochwasserschutzprojekts beeinträchtigt werden.»

Das Enteignungsverfahren kann laut Abgottspon mehrere Monate in Anspruch nehmen: «In der Zwischenzeit bearbeiten wir, zusammen mit unse-



«Wir haben beim Kanton noch mal interveniert, aber bis heute keine Antwort bekommen»

René Abgottspon  
Gemeindepräsident  
Baltschieder

ren Planern, noch diverse Planaufgaben, bevor wir schliesslich beim Bund die nötigen Gelder

für den Bau der Schutzmassnahmen anfordern können.» Ohne definitive Zusage dieser Mittel könne man mit den Ausführungsarbeiten nicht beginnen.

## Gemeinde behält sich rechtliche Schritte vor

Parallel zu den Planaufgaben läuft aber nicht nur das Enteignungsverfahren. Die Gemeinde behält sich weiterhin vor, die Betriebschliessung des Kieswerks über einen Zivilprozess zu erwirken. Wie der WB bereits berichtete, dürfte die Volken Beton AG ihr Kies- und Betonwerk am Baltschiederbach eigentlich gar nicht mehr betreiben, weil die entsprechenden Baurechtsverträge im Januar 2017 erloschen sind.

Ebenfalls noch pending ist die Schliessung des Kieswerks über das kantonale Wasserbezugsrecht. Demnach dürfen, wenn ein bewilligtes Projekt vorliegt, keine Mehrwerte mehr ge-

schaffen werden, somit auch keine Sanierungen oder Umbauten mehr erfolgen und schon gar keine Neubauten. Aufgrund von baulichen und betrieblichen Mängeln hatte der Kanton im November eine zwischenzeitliche Schliessung des Kieswerks verfügt. Dies, nachdem die Volken Beton AG laut Abgottspon über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, Wasser der Beton-, Kies- und Waschanlage unbehandelt in den Baltschiederbach laufen liess (der WB berichtete).

Folglich hatte die Gemeinde den Kanton aufgefordert, der Volken Beton AG keine Betriebsbewilligung mehr für den Wasserbezug ihrer Beton- und Kiesaufbereitungsanlage auszustellen. «Bis jetzt ist dabei noch nichts herausgekommen», räumt Abgottspon ein. Man habe beim Kanton noch mal interveniert, aber bis heute keine Antwort bekommen. **mk**